

## Ein Priesterleben für die Naturwissenschaften

Dem Andenken von Prof. Anreas May,  
gewidmet zu seinem 100. Todesjahr

Andreas May, der neunundzwanzig Jahre als Professor am königlichen Lyzeum in Dillingen a. d. Donau lehrte, entstammt einer ländlichen Handwerker-Familie mit alter Tradition. Vom 17. Jahrhundert bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts hinaus hat die Leineweber-Familie May Ihren Wohnsitz auf dem Altenfelder-Hof bei Ebenhausen, im Landkreis Bad Kissingen. In jeder Generation nennt die Pfarrmatrikel von Ebenhausen das Familienoberhaupt *textor* und *limitextor*.

Mit Jakob May und seiner Ehefrau Susanne, die am 16. Oktober 1695 eine Tochter auf den Namen Maria Eleonore taufen lassen<sup>1)</sup> haben wir die frühest erreichbaren Vertreter dieses Geschlechtes vor uns. Dem Stammvater begegnen wir noch einmal in der Sterbematrikel der Pfarrei Ebenhausen, in der am 2. Dezember 1729 der Tod des *Honoratus Jacobus May incola Villa alten Veldensis* beurkundet ist, der hier im Alter von 80 Jahren

starb. Der Titel *Honoratus* ist ganz sicher nicht als Höflichkeitsfloskel zu werten, zumal der Stand der Leineweber zu damaliger Zeit alles andere als angesehen war; man braucht nur an das Spottlied: „Die Leineweber sind eine saubere Zunft“ zu erinnern.

Die Tradition Ebenhausen weiß von einer Zunft der Schneider und Weber zu erzählen, die in alter Zeit stets ihre Versammlungen im Amtsort Ebenhausen abhielt.

In der Abgeschiedenheit der, landschaftlich herrlich gelegenen, Einöde — dem Altenfelder-Hof — wird am 4. März 1818 Andreas May, als Sohn der Weberseheleute Johann Michael May und seiner Ehefrau Barbara, geboren und am 5. März getauft<sup>2)</sup>. Die Mutter stammt aus der Weidenmühle bei Kronungen und ist die Tochter des Anton Warmuth *molitoris*<sup>3)</sup>; dem Beständner (= Pächter) auf dieser Mühle.



Altenfelder Hof

Wenn uns auch über die Kindheitsjahre von Andreas May so gut wie keine authentischen Berichte vorliegen, läßt sich das Leben eines Weberkindes zu Anfang des 19. Jahrhunderts wohl erahnen. Auf keinen Fall dürfen wir uns seine Kindheit im heutigen Begriff als „schön“ vorstellen. Sicher aber verbrachte er seine frühen Jahre in der Geborgenheit einer gläubigen Familie.

Die Abgelegenheit des elterlichen Hofes bedingte einen langen, täglichen Weg in die Dorfschule nach Ebenhausen, was von dem Buben schon sehr früh Widerstandsfähigkeit und Selbständigkeit forderte. Dabei mag die stille Abgeschlossenheit und die Einsamkeit den jungen Webersohn zum Nachdenken und Forschen angeregt haben, über die Natur, ihre Gesetze und ihren Schöpfer.

Die Leineweber hatten zu Anfang des 19. Jahrhunderts — der Zeit der beginnenden Industrialisierung — ein besonders hartes Los und wir dürfen sicher annehmen, daß schon der heranwachsende Knabe im väterlichen Handwerk angelernt und beschäftigt wurde.

Fleiß und Begabung des Buben müssen wohl seinen Lehrer schon beeindruckt haben, denn wie wäre es sonst denkbar, daß der — bestimmt nicht sehr begüterte — Vater, sich einverstanden erklärte, dem Sohn eine höhere Schulbildung zu ermöglichen. Andreas May erhielt wohl neben dem Volksschulunterricht schon Unterricht in Latein und Griechisch, auch wenn bei dieser Untersuchung nicht ermittelt werden konnte, von wem.

Der Fünfzehnjährige wird im Jahre 1833 in die III. Klasse der Lateinschule in Münnerstadt aufgenommen und schließt nach einem Jahr als Preisträger im Griechischen, mit dem Fortgangsplatz 1 ab<sup>4)</sup>. Sein Betragen und sein Fleiß werden mit *vorzüglich* benotet<sup>5)</sup>.

Als Andreas May 1835 in die IV. Klasse der Lateinschule mit untadelhaftem Betragen und der Fleißnote *sehr gut* abschließt, scheint auch schon, mit dem Fortgangs-



Weidenmühle bei Poppenhausen

platz 3 in Arithmetik, sein zukünftiger Studien-Schwerpunkt angezeigt.

Während der vier Klassen seiner Gymnasialstudien im Königlichen Gymnasium in Münnerstadt stellen sich dann die Weichen für seine zukünftige Laufbahn.

Über die ganze Zeit seiner Gymnasialstudien war der Priester Karl Bollermann sein Lehrer in Religion und Mathematik. Die Persönlichkeit dieses geistlichen Lehrers scheint den Schüler tief beeindruckt zu haben, so daß er ebenfalls im Priestertum und dem Studium der Naturwissenschaften seine Lebensaufgabe sah. Seine Gymnasialstudien schloß der damals 21jährige 1839 in Münnerstadt, als Preisträger in Mathematik, ab<sup>6)</sup>.

Mit dem Wintersemester 1839/40 begann Andreas May sein Philosophie-Studium an der Universität Würzburg, das er mit dem Sommersemester 1841 abschloß<sup>7)</sup>.

Während dieser Zeit *widmete er sich mit besonderem Eifer der Mathematik*<sup>8)</sup>. Für die Bearbeitung der von der Philosophischen Fakultät gestellten Preisfrage

*Die Verdienste zu würdigen, die sich Peurbach und Regiomontan um Mathematik und Astronomie erworben haben,*

wurde er des Preises für würdig erklärt<sup>9</sup>). Das Studium der Theologie beginnt A. May mit dem Wintersemester 1841/42, ebenfalls an der Universität Würzburg<sup>10</sup>) und empfängt am 20. November 1841 die vier niederen Weihen und die Tonsur; am 15. April 1843 wird er zum Subdiakon geweiht<sup>11</sup>).

Nach der Fortsetzung des Theologiestudiums empfängt Andreas May am 10. Juni 1843 die Weihe zum Diakon<sup>12</sup>).

Mit abgeschlossenem Studium wird Andreas May am 24. August 1844 durch Bischof Georg Anton von Stahl in der Seminarkirche St. Michael in Würzburg zum Priester geweiht<sup>13</sup>). In der gleichen Kirche hatte er als 13jähriger am 4. Mai 1831 das hl. Sakrament der Firmung<sup>14</sup>) empfangen.

Daß Andraes May als neugeweihter Priester an den Gottesdienstfeierlichkeiten zur 100Jahrfeier der Kirchenweihe in Poppenhausen am 17. September 1844 teilnahm, wird sowohl in der Pfarrchronik von Ebenhausen<sup>15</sup>), als auch im Gemeindeprotokollbuch von Poppenhausen<sup>16</sup>), angemerkt.

Als Kaplan wirkte Andreas May in der Pfarrei St. Johannes, in Kitzingen a.M. von 1845 bis 1850<sup>17</sup>).

Während der Zeit seiner seelsorglichen Tätigkeit setzte May das Studium der Mathematik fort und legte 1847 in Würzburg die Lehramtsprüfung ab<sup>18</sup>). Seine priesterliche Tätigkeit in der Pfarrei Hl. Geist in Schweinfurt ist durch zwei Trauungen belegt, die der Kaplan May im Jahre 1851 vornahm<sup>19</sup>).

Ein Wirken des Kaplans May in den Pfarreien Wiesthal<sup>20</sup>), Veitshöchheim, Rödelsee und Kleinostheim<sup>21</sup>), wie es im Schematismus und bei Specht angeführt wird, ließ sich bei dieser Untersuchung nicht belegen. Möglicherweise war May in einigen dieser Orte von Kitzingen aus tätig geworden.

Am 25. November 1852 erhält Andreas May, als geprüftes Lehramtskandidat, die

Verwesung der Lehrstelle für Mathematik am Gymnasium in Kempten<sup>22</sup>).

Zum Professor für Mathematik und Physik wird Andreas May am 1. Juli 1853 an das Königliche Lyzeum in Dillingen an der Donau berufen und lehrt dort in der Folgezeit — mit königlicher Regierungsgenehmigung — Mathematik und Naturgeschichte.

Seine Vorlesungen haben folgenden Inhalt:

a) im Wintersemester<sup>23</sup>):

- 1 Naturgeschichte; somatologischer Teil der Anthropologie nach eigenem Plan sowie Zoologie nach Leunis, in 6 Wochenstunden.
- 2 Analytische Geometrie nach eigenem Plan, in 2 Wochenstunden.
- 3 Ebene Trigonometrie, das Binomialtheorem, die Kombinationslehre, Progressionen mit Anwendung auf Lebens- und Rentenversicherung und Lotterianlehen nach eigenem Plan, in 3 Wochenstunden.

b) im Sommersemester<sup>24</sup>):

- 1 Naturgeschichte; Botanik nach Leunis, mit Übungen im Bestimmen der Pflanzen und Exkursionen; Mineralogie und Geologie nach eigenem Plan, mit Rücksicht auf Leunis, in 8 Wochenstunden.
- 2 Chemisches Praktikum d. i. Übung in der qualitativen Analyse, in 4 Wochenstunden.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit, nahm sich Prof. May offenbar viel Zeit für private, naturwissenschaftliche Forschungen, die ihren Niederschlag z. T. in kleinen Veröffentlichungen, in den Berichten des Naturhistorischen Vereins Augsburg, fanden. So zeugen von diesem, seinem nebenberuflichen Engagement für die Naturwissenschaft, folgende Aufsätze:

„Die Neuroptera um Dillingen,;“

„Die Raubwespen um Dillingen. Ein Beitrag zur schwäbischen Insekten Fauna<sup>26</sup>).

Seine Liebe zur Mathematik, fand in den Schriften:

„Teilbarkeit dekadischer Zahlen durch 7 und 13. Ein Beitrag zur Zahlentheorie<sup>27</sup>)“

und

„Die Quadratreste und Nichtquadratreste. I. Teil<sup>28)</sup>“,

ihren Ausdruck.

Gewiß folgte Professor May gern einer Einladung zum 1. Studiengenossenfest des Kgl. Gymnasiums in Münnerstadt im Jahre 1855. Die Liste der Teilnehmer erwähnt ihn an 104. Stelle als *k. Lyzealprofessor in Dillingen*<sup>29)</sup>.

Eine starke Aktivität entwickelte May, wenn es sich um die Beschaffung von Lehr- und Anschauungsmaterial für den naturwissenschaftlichen Unterricht, am Lyzeum in Dillingen, ging.

Durch Vorstellung beim Kgl. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten in München erwirkte er 1864, daß aus dem königlichen Herbarium gewisse Bestandteile — unter Vorbehalt des Staatseigentums — dem Lyzeum, zu Unterrichtszwecken zur Verfügung gestellt wurden.

Unter anderem wurde dem Naturalienkabinett des Lyzeums überlassen:

ein Herbarium von ca. 1700 Arten, die aus dem Staatsrat Strauß'schen Nachlaß erworben wurden, sowie ein Auszug aus der Doublettensammlung des königlichen Herbariums, mit ca. 1000 Arten<sup>30)</sup>.

Das Naturalienkabinett erfuhr durch diese Überlassung eine wesentliche Verbesserung.

Auf Ersuchen von Professor May, be willigte das Staatsministerium 1873 *huldvollst*<sup>31)</sup> einen außerordentlichen Zuschuß zum Erwerb einer Schmetterlingsammlung. Die Präfektur an der Studienkirche zu Dillingen, (Patrozinium Maria Himmelfahrt) hatten bis zum Jahre 1825 der jeweilige Rektor des Lyzeums und der Regens des bischöflichen Seminars gemeinsam. Nach Bestimmung der Regierung sollte auch in Zukunft dem Lyzeal-Rektor die Kirchenpräfektur zukommen. Nachdem jedoch in der Folge weltliche Rektoren an die Spitze des Kgl. Lyzeums getreten waren, übernahmen geistliche Professoren das Amt des Kirchenpräfek-

ten. Dieses Amt bekleidete May vom Jahre 1874 bis zu seiner Ruhestandsversetzung 1882<sup>32)</sup>.

Da der damalige Rektor des Lyzeums, Heinrich von Peßl, nebenbei auch seine Verpflichtungen als Abgeordneter des bayerischen Landtags wahrnehmen mußte, wurde die Verwesung des Rektorats, während dessen Abwesenheit, durch *hohe Entschließung vom 30. Dezember 1878* dem Kgl. Lyzeal-Professor Andreas May übertragen<sup>33)</sup>. Ebenfalls übernahm May für diese Zeit die Vorlesungen über Physik, die durch die Abwesenheit von Prof. Preßl frei wurden<sup>34)</sup>.

Schwere Krankheit veranlaßte Professor May, um seine Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen. Dem wurde entsprochen und May am 3. Juli 1882 *durch allerhöchste Entschließung* in den Ruhestand versetzt. Zugleich wurde ihm *für seine langjährige, eifrige und nützliche Dienstleistung im Lehramt die allerhöchste Anerkennung und Zufriedenheit ausgesprochen*<sup>35)</sup>.

Offenbar wollte May seinen Lebensabend in seiner fränkischen Heimat verbringen, da er nach seiner Pensionierung nach Würzburg übersiedelte, dorthin, wo er seinen Lebensweg als junger Priester begonnen hatte.

1882 und 1883 nennt der Schematismus den pensionierten Professor als Commoranten in Würzburg, jedoch ohne Angabe der Pfarrei. In welcher Pfarrei May starb, ist durch die Verluste der Matrikelbücher im Inferno des 16. März 1945 nicht mehr festzustellen.

Sein ganzes Leben hat der Priester und Naturwissenschaftler sich gemüht, den Schöpfer in seiner wunderbaren Schöpfung den Menschen nahezubringen. Als Priester nach dem Zeitalter der Aufklärung, gab er ein Beispiel dafür, daß Religion und Naturwissenschaften sich nicht gegenseitig ausschließen, sondern, daß der Mensch durch die Schöpfung hingeführt wird, zum Glauben an den Erbauer dieser wunderbaren Welt.

Am 14. Februar 1883 nahm Gott diese treue Priesterseele zu sich in sein ewiges Reich.

So fand ein erfülltes Leben seinen Abschluß, ein Priesterleben für die Naturwissenschaft.

#### Anmerkungen:

- 1) Pfarrmatrikel (Pfarrarchiv Ebenhausen)
- 2) Ebenda
- 3) Ebenda
- 4) Jahresbericht über das Königliche Gymnasium zu Münnerstadt im Untermainkreise, im Studienjahr 1833/34, 14; in: Jahresbericht über die Studienanstalt zu Münnerstadt, von ihrem Entstehen 1660 bis auf unsere Tage, mit einem Vorbericht gesammelt von J. A. Lutz (Archiv des Johann-Philipp-von-Schönborn-Gymnasiums Münnerstadt)
- 5) Censuren der Schüler der Kgl. Bayer. Studienanstalt Münnerstadt pro 1824/25 - 1847/48 (Archiv des Johann-Philipp-von-Schönborn-Gymnasiums Münnerstadt)
- 6) Jahresbericht über das Königliche Gymnasium zu Münnerstadt im Untermainkreis, im Studienjahr 1838/39; in: Jahresbericht über die Studienanstalt zu Münnerstadt, von ihrem Entstehen 1660 bis auf unsere Tage, mit einem Vorbericht gesammelt von J. A. Lutz (Archiv des Johann-Philipp-von-Schönborn-Gymnasiums Münnerstadt)
- 7) Freundliche Mitteilung der Kommission für Geschichte der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- 8) Specht Dr. Thomas: Geschichte des Kgl. Lyceums Dillingen 1804 - 1904. Festschrift zur Feier seines 100jährigen Bestehens. (Regensburg 1904) 211 - 212
- 9) Ebenda
- 10) Siehe Fußnote 7
- 11) Weihematrikel 211. Freundliche Mitteilung durch Herrn Diözesan-Archivar Erik Soder (Bischöfliches Ordinariat Würzburg Diözesan-Archiv)
- 12) Ebenda, 212
- 13) Ebenda, 216
- 14) Pfarrmatrikel (Pfarrarchiv Ebenhausen)
- 15) Pfarreibuch 86 (Pfarrarchiv Ebenhausen)
- 16) Bachmann Emil: Poppenhausen wie es lebt und lebt. Fränkisches Dorf zwischen gestern und morgen. 135
- 17) Freundliche Mitteilung des Kath. Pfarramtes St. Johannes, Kitzingen a/M.
- 18) Specht Dr. Thomas: a. a. O. 211 - 212
- 19) Freundliche Mitteilung des Kath. Pfarramtes Hl. Geist in Schweinfurt
- 20) Schematismus des Bistums Würzburg 1852, 85, 136, 187
- 21) Specht Dr. Thomas: a. a. O. 211 - 212

- 22) Ebenda und: Schematismus des Bistums Würzburg 1853, 194
- 23) Jahresbericht des Kgl. Lyceums zu Dillingen 1853/69, 4 (Bay. Staatsbibliothek München)
- 24) Ebenda
- 24) Naturhistorischer Verein Augsburg, Bericht Nr. 13, (1860) 136 - 138 (Universitätsbibliothek Augsburg)
- 26) Ebenda, Bericht Nr. 16, (1863) 129 - 130 (Universitätsbibliothek Augsburg)
- 27) May Andreas: Theilbarkeit dekadischer Zahlen durch 7 und 13. Ein Beitrag zur Zahlentheorie (Dillingen: Kränzle 1861) 31 Seiten (Studienbibliothek Dillingen)
- 28) May Andreas: Die Quadratreste und Nichtquadratreste (Augsburg: Himmer 1871) I. Teil 56 Seiten (Studienbibliothek Dillingen)
- 29) Gedenkblatt an das 1. Studiengenossenfest 1855 in Münnerstadt (Archiv des Johann-Philipp-von-Schönborn-Gymnasiums Münnerstadt)
- 30) Specht Dr. Thomas: a. a. O. 141
- 31) Ebenda
- 31) Ebenda, 257
- 33) Historische und statistische Nachrichten; in: Jahresberichte des Kgl. Lyceums zu Dillingen 1878/79 (Bay. Staatsbibliothek München)
- 34) Ebenda
- 35) Jahresbericht über das Kgl. Bayer. Lyceum, Gymnasium und über die Lateinschule zu Dillingen für das Studienjahr 1881/82; 10 (Studienbibliothek Dillingen)

Schreinermeister Michael May († 5.1.1983), Archivpfleger für den Landkreis Scheinfurt-Nord, Kitzberg, Obbacher Straße 4, 8721 Poppenhausen.

Aufnahmen: Emil Dees, Kitzberg

*Hans Dieter Schmidt*

## Schattenspiele

*Der Amsel Schatten  
über dem Schnee -  
ein Flügelschlag Gegenwart  
der aus allen Wolken fällt,  
eine anmutige Spirale  
Vergeblichkeit,  
ein Augenblick  
Wahrheit.*

Studiendirektor Hans Dieter Schmidt,  
Am Reinhardshof 51, 6980 Wertheim